

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illust. Witzblatt „Seifenblasen“

Anzeigen

kosten die sechsgepaltene Beilage oder deren Raum 16 Pfg. —
Reklamen die dreigepte Beilage 40 Pfg. Abonnementspreis
monatlich 25 Pfg., mit Beilage 30 Pfg., durch die Post Mk. 1.30 pro Quartal.

Erscheint

Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Gartenstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Nr. 47.

Donnerstag, den 20. April 1911.

15. Jahrgang.

Amthliches.

Bekanntmachung

über Abhaltung der Frühjahrskontrollversammlung 1911
In Flörsheim findet die Frühjahrskontrollver-
sammlung am Samstag, den 22. April 1911, vormitt.
9 1/2 Uhr am Main neben dem Gasthof „zum Hirsch“
statt.

Es haben zu erscheinen alle Mannschaften des Be-
urlaubtenstandes der Jahresklassen 1898—1910, die der
Reserve, Land- und Seewehr 1. Aufgebots angehören.

Das sind:

1. sämtliche Reservisten (mit Einschluß der Reserve
der Jägerklasse A, der Jahresklassen 1898—1902). Leh-
tere haben mit ihren Jahresklassen zu erscheinen,
2. die Mannschaften der Land- und Seewehr 1.
Aufgebots, ausgenommen die, welche in der Zeit vom
1. April bis 30. September 1899 in den aktiven Dienst
getreten sind,
3. sämtliche Ersatzreservisten,
4. die zur Disposition der Truppenteile Beurlaubten,
5. die zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen,
6. sämtliche auf Zeit anerkannten Invaliden,
7. die zeitig Feld- und Garnisondienstunfähigen,
8. die dauernd Halbinvaliden,
9. die nur Garnisondienstunfähigen.

Flörsheim, den 28. März 1911.

Der Bürgermeister: Laud.

Lokales.

Flörsheim, den 20. April 1911.

8. Sitzung der Gemeinde-Vertretung vom 18. April.
Die Diamant-Steingut-Werke Frankfurt a. M. beabsich-
tigen am hiesigen Plage eine größere Fabrik zu errichten
und sind an die Gemeinde herangetreten, ihr das zur
Errichtung des Wasseranschlusses benötigte Gelände von
den Gemeinde-Salbrückwiesen und Acker in Größe von
ca. 3 1/2 ha käuflich zu überlassen. Die Gemeinde-Ver-
tretung beschließt einstimmig, der Antragstellerin dieses
Gelände zum Preise von 15 Mk. für die Rute, gleich
6000 Mk. pro ha abzutreten. Der Vorsitzende wird
beauftragt, mit der Firma in Verbindung zu treten,
daß sie ihren Betriebszweck in Flörsheim nimmt und
ihren Beamten aufgibt, hier am Plage Wohnung zu
nehmen. — Der Antrag des Rektors um Einstellung
einer Lehrhilfskraft (Lehrerin) für die erkrankte Lehrerin
Edert wird einstimmig genehmigt und als Gehalt monat-
lich 90 Mk. bewilligt.

in Verlegt. Herr Pfarrer Korthauer in Hochheim a.
M. ist mit 1. Juli d. Js. nach Wiesbaden verlegt
worden.

w. Das fiskalische Bad Weilbach ist nach einem tur-
lierenden Gerüchte von einer in Wiesbaden ansässigen
Baronin käuflich erworben worden, welche beabsichtigt
aus dem Bad eine Pension oder Erholungsheim zu
machen. Näheres darüber verlautete noch nicht.

d. Volksliederbund. Der Gesangsverein „Volkslieder-
bund“ bezieht am Sonntag, den 30. April, sein Stützungs-
fest. Die Feier findet im Vereinslokal „Karthäuser Hof“
statt und beginnt abends pünktlich um 8 1/2 Uhr. Das
Programm zu der Veranstaltung liegt uns vor und ver-
spricht den Besuchern einen recht genussreichen Abend.
Der Eintritt beträgt 50 Pfg. (Karten sind bei sämtlichen
Mitgliedern zu haben), an der Kasse 60 Pfg., Damen
sind frei. — Der Gesangsverein „Volksliederbund“, der
in gesanglicher Hinsicht im letzten Jahre und vornehm-
lich unter der Regie des neuen Dirigenten Herrn Jaf.
Wilhelm ganz bedeutende Fortschritte gemacht hat,
erfreut sich einer ständig wachsenden Mitgliederzunahme.
In einer der letzten Versammlungen wurde beschlossen,
am 4. und 5. August d. Js. am Konturrenzfesten in
Hallenstein teilzunehmen und wünschen wir dem Verein
schon jetzt, daß seine Mühe von Erfolg gekrönt und
er mit Auszeichnung in die Heimat zurückkehren möge.

b. Warnung vor einem Schwindler. Ein Schwind-
ler versucht es in den letzten Tagen in Wiesbaden und
in den Nachbarorten kleine Geschäftsleute hereinzulegen.
Er gibt sich als Inhaber oder Reisender von alten an-
gekauften A. L., Gefäßen oder anderen Orten aus und
versucht auf diese Weise Gelder zu erschwindeln. Es
ist dem sauberen Patron gelungen, teilweise nicht un-

erhebliche Beträge zu erbeuten, und, da er ein gewandtes
Benehmen an den Tag legen soll, steht zu befürchten,
daß er noch mehr Unheil anrichtet, wenn es nicht ge-
lingt, ihm bald das Handwerk zu legen. Möge daher
jeder Geschäftsmann, um sich vor Schaden zu bewahren,
Gelder nur an ihm bekannte Reisende auszuhändigen,
deren Besuch ihm, wie im Geschäftsleben ja allgemein
üblich, von der betreffenden Firma avisiert ist, die sich
gehörig legitimieren und von ihrer Firma ausgestellte
Inkassovollmacht vorlegen können.

o. Der Milchriegel scheint Wiesbaden doch keine Milch-
teuerung zu bringen. Verschiedene Wiesbadener Milch-
händler haben mit dem Frankfurter Milchhändlerverband
einen Vertrag auf Lieferung dänischer Milch abgeschlossen.
Bekanntlich haben die Frankfurter eine sehr ergiebige
Milchquelle in Dänemark erschlossen. Die dänische Milch
hat trotz der Transportkosten bis hierher denselben Preis
als die seither gelieferte. Damit aber dürfte allen Be-
strebungen nach einer Verteuerung der Milch der Boden
entzogen sein.

x. Schwerer Sturz bei den Rennen zu Frankfurt
a. M. Das zweite Meeting bei den Rennen zu Frank-
furt ging am Ostermontag bei schönstem Wetter vor sich.
Im Goldstein-Hürdenrennen, der zweiten Konkurrenz
des Programms, ereignete sich leider ein schwerer Un-
fall. Leutnant Freiherr v. Bonnet kam mit Herrn Fels
Lustige Witwe an der Tribünenhürde zu Fall, wobei
sich die Stute überschlug und ihren Reiter unter sich
begab. Das Pferd blieb auf der Stelle tot, während
H. v. Bonnet schwere innere Verletzungen erlitt und
in bewußtlosem Zustande von der Bahn getragen werden
mußte. Eine Sensation ergab der Preis von Saint
Georgen mit dem Sieg von Leutnant Freiherrn v.
Hadelns Baro. Auf den völlig unerwarteten Erfolg
zahlte der Totalisator die Riesenquote von 2924:10
für Sieg und 178:10 auf den Platz. Dieses ist die
größte Quote, die jemals auf einer deutschen Galopp-
bahn erzielt worden ist.

h. Vom Säuerling im Nieder Wald. Neben dem
seit Jahrhunderten bekannten Faulbrunnen beim Nieder
Wald wurde vor einiger Zeit am westlichen Waldrande
eine zweite lithionhaltige Quelle entdeckt, die in ihrem
Gehalt vielversprechend ist. Man hat daher Bohrer-
versuche unternommen, die noch nicht beendet sind, trotzdem
man bereits bis zu einer Tiefe von 50 Metern gefom-
men ist. Die Leitung der Quellenerforschung ist Hrn.
Geheimrat Dr. Deser aus Bad Nauheim übertragen
worden. Wenn das Unternehmen ein günstiges Resultat
zeitigt, rechnet man mit einem Wasserverband. Nach
den geologischen Erörterungen Dr. Sandbergers gehören
diese Nieder Quellen, wie überhaupt die Schwefelquellen
des Mains, der Frankfurter Grindbrunnen und die
Weibacher Quelle, einem gemeinsamen unterirdischen
Bassin an. Ihren vorwiegenden Gehalt an Schwefel-
wasserstoff und schwefeligen Salzen verdanken diese
Quellen den organischen Bestandteilen eines Braun-
kohlenflözes, das in einer Entfernung von 3 bis 5
Kilometer am Main hinstreicht. Den Nieder Faul-
brunnen erwähnt bereits der Historiker Johann Winkel-
mann in seiner „Wahrhaften Beschreibung der Fürsten-
tümer Hessen und Hersfeld“ vom Jahre 1711, also vor
gerade 200 Jahren.

Reklamen.

— Bratenreste mit Nüßchen. Zubereitungszeit 1/2 Stunde. Die
Bratenreste werden nadelartig geschnitten und mit etwas Braten-
sauc und saurem Rahm aufgedünstet. Dann quirlt man 6—8
Eier mit einem Löffel Milch und Salz, gibt es in heiße Butter,
rührt es gut auf, bis eine leichte, lockere Masse bildet, gibt 8
Tropfen Maggis Würze sowie die Bratenreste darunter und richtet
auf gewärmter Platte an.

— Die Zoologische Gartenfrage ist gelöst! Freilich nicht durch
hochweise Reden in dem Stadtparlament und auf Kosten der
Steuerzahler, sondern durch Witz und Humor in der soeben er-
schienenen Spezialnummer „Zoologischer Garten“ der Meggen-
dorfer-Blätter, München und für ganze 30 Pfg. Das beliebte
bunte Witzblatt zeigt sich in der Lösung dieser wichtigen Frage
vollständig auf der Höhe und hat einen zoologischen Garten hin-
gestellt, aus dem jeder Besucher die ergötzlichsten Eindrücke mit-
nehmen wird. Aus dem Inhalt: Leicht geholfen. — „In diesem
Kleid kann ich nicht unter Menschen gehen!“ — „Na, dann geh
halt in den Zoologischen!“ — Im Zoologischen Garten. —
Ausseher (zu einem Bauer, der eben den Tieren Futter zugeworfen):
„Weißt du denn nicht, daß das Füttern der Rindtiere strengstens
verboten ist? Hier steht es doch auf der Tafel!“ — „Ja, aber
von was leben denn die Viecher nachher?“ — Mit dieser textlich
wie illustrativ prächtigen Sondernummer führen die „Meggen-
dorfer-Blätter“ ihr neues Quartal recht vielversprechend ein. Sie wer-
den sich zu ihren ungezählten Tausenden viel neue Freunde hinzu-
werben; denn ihr Witz trifft und interessiert jeden, sie verfallen

nicht in das Extrem, nur Zerrbilder bestimmter Stände und Be-
rufe zu bringen; auch kommt der im Vergleich zu dem Gebotenen
ganz erstaunlich niedrige Abonnementspreis von Mk. 3.— (für
Oesterreich K. 3.60), unter Kreuzband Mk. 3.26 (für Oesterreich K.
4.—), pro Vierteljahr (13 inhaltsreiche Nummern) einer weiten
Verbreitung sehr zu statten. Die Sondernummer „Zoologischer
Garten“ ist zum Einzelpreis von Mk. — 30 (für Oesterreich K.
— 36) bei jedem Buch- und Zeitschriftenhändler zu haben. —
Jeder, der Sinn für Witz und gefunden Humor hat, wird an den
Meggen-dorfer-Blättern und ihren buntdarigen künstlerischen Illu-
strationen seine helle Freude haben. Eine Probenummer ist in
jeder Buchhandlung sowie direkt vom Verlag in München, Theater-
straße 47, kostenlos erhältlich.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Freitag 7 Uhr Amt für die Erstkommunikanten (Knaben).
Samstag 7 Uhr Amt für die Verstorb. der Fam. Mit. Hartmann,
nachm. 4 Uhr hl. Beicht für Erwachsene.
Weihen Sonntag 4 1/2 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Schulmesse, 9 Uhr
Hochamt.

Am Weihen Sonntag können folg. Ablässe gewonnen werden.
Ein vollkommener Ablass von den Erstkommunikanten, wenn sie
fünf Vater unser nach der Meinung des hl. Vaters beten, ebenso
von allen Verwandten der Erstkommunikanten, welche die hl.
Sacramente an diesem Tage empfangen.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, den 22. April.

Borabendgottesdienst: 7 Uhr 15 Minuten
Morgengottesdienst: 8 Uhr 30 Minuten
Nachmittagsgottesdienst: 4 Uhr 00 Minuten
Sabbatausgang: 8 Uhr 25 Minuten.

Bereins-Nachrichten.

Turngesellschaft. Jeden Mittwoch und Samstag Abend 8 1/2 Uhr
Musikstunde am Bachweg. Sämtliche Tambour haben zu
erscheinen. Ausbleiben wird bestraft!

Turnverein. Die Turnstunden der Jünglinge und aktiven Turner
finden jeden Dienstag und Freitag und diejenigen der
Altersturner Donnerstags um 1/9 Uhr abends im Kaiserhof
statt. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen dringend er-
forderlich.

Gesangsverein „Volksliederbund“. Jeden Samstag Abend 8 1/2
Uhr Gesangstunde im Vereinslokal „Karthäuser Hof“.

Humor. Musikgesellschaft „Lira“. Jeden Donnerstag Abend 9
Uhr Musikstunde bei Adam Beder.

Arbeitergesangsverein „Frisch auf“. Donnerstag Abend Gesang-
stunde im Taunus in Eddersheim. Abfahrt 9 Uhr.

Stenographenverein Habelsberger. Jeden Donnerstag Abend von
8—10 Uhr Unterrichtsstunde.

Turngesellschaft. Dienstag nach Weihen Sonntag 8 1/2 Uhr abends
Versammlung im Vereinslokal.

Turn-Verein. Freitag, den 21. d. Mts. abends 9 Uhr im Ver-
einslokal Sitzung des Vorstandes und der Festkommission.

Die Tagesordnung, die außerordentlich wichtige Punkte auf-
weist, wird in der Sitzung bekannt gegeben.

Stadtheater Mainz.

Direktion: Max Behrend.

Freitag 21. April abends 7 Uhr: „Romeo und Julia“.
Samstag 22. April abends 8 1/2 Uhr: 2. Tag aus der Trilogie
„Der Ring des Nibelungen“: „Siegfried“. 6. Vorstellung
im Sonder-3ylus.

Sonntag 23. April nachm. 3 Uhr: „Minna von Barnhelm“. Vor-
stellung für den Volksbildungsverein zu kleinen Preisen.
Abends 7 Uhr: „Der Rosenkavalier“.

Dreher's Zahn-Atelier.

Frankfurt a. M.

11, I. Hafengasse 11 I.

Künstliche Zähne

prima Material per Zahn Mk. —, Garantie für naturgetreues Aus-
sehen und Haltbarkeit. Das notwendige Ausziehen von Zähnen
und Wurzeln schmerzlos gratis.

Reparaturen ganze Gebisse.

Sprung, neue Klammern
etc. in einigen Stunden
fertig à Mk. 1.—

Umarbeitungen (neue Platte)

auch von uns nicht neu ge-
lieferter Gebisse
pro Zahn nur Mk. 1.—

Kalkulationen und Preis-
voranschläge kostenlos.

Patienten, die morgens bis 10 Uhr vorsprechen, können
die künstlichen Zähne noch denselben Tag mitnehmen.

Wurst-Abschlag!

Feinste Wurstwaren, rohen u. gekochten Schinken
im Aufschnitt, Dörrfleisch, Würstchen, Wurstfett,
garantiert reines

Schweine-Schmalz per Pfund 65 Pf.

Franz Racky, Eisenbahnstr. 60.

Der Rücktritt des Botschafters Hill.

Das Abschiedsgesuch des amerikanischen Botschafters in Berlin hat auf beiden Seiten des Atlantik überraschenderweise, als man eigentlich hätte erwarten sollen. Es steht fest, daß Herr Dr. Hill selbst seinen Berliner Posten von Anfang an nur als eine Art Provisorium betrachtete, was nach den damaligen Verhältnissen nicht zu verwundern war. An diese Äußerung Hill vom Frühjahr 1908 wird jetzt vielfach wieder erinnert.

Herr Hill hatte im Herbst 1907 das Abkommen Deutschlands für den Berliner Botschafterposten erhalten. Auf einmal hieß es im Frühjahr 1908, das Abkommen sei widerrufen worden. Das Mißfallen, das diese Mitteilung machte, veranlaßte die deutsche Regierung sie durch eine Erklärung in der „Nordd. Allg. Ztg.“ richtig zu stellen. Es sei nie daran gedacht worden, hieß es darin, das Abkommen zurückzuziehen, doch gab die „N. A. Z.“ zu, daß „nachträglich allerdings Zweifel darüber entstanden waren, ob sich Hill auf dem Berliner Posten wohlfühlen werde“. Diese „nachträglichen Zweifel“ waren durch den Umstand hervorgerufen worden, daß Herr Hill kein mit Glücksgütern gesegneter Mann ist. Außer der Erklärung in der „Nordd. Allg. Ztg.“ wurde in Washington nach einer Unterredung des Botschafters Freiherrn Speth von Sternburg mit dem Präsidenten Roosevelt eine Note ausgesandt, die besagte, daß Hill in Berlin willkommen sei: „Offenbar sind einige Meinungen, die in gelegentlichem Gespräch gemacht wurden, entstellt und übertrieben worden, so daß ein vollständig irrtümlicher Eindruck von der ganzen Angelegenheit hervorgerufen wurde. Die beiden Regierungen haben niemals an diesen Mißverständnissen teilgenommen.“ Diese vielbesprochenen Meinungen sollen in einer Unterredung des Kaisers mit Mr. Tolwer, dem Vorgänger Hills, gefallen sein.

Die Darstellung, die jetzt durch die Presse geht, gibt ein äußerst lebendiges Bild der Vorgänge wieder, aber sie enthält eine wesentliche Lücke und fördert damit eine Legendenbildung, die schon zu jener Zeit teils durch die Geschicklichkeit eines amerikanischen Diplomaten und teils durch die Ungeklärtheit der damaligen Zeitung des Berliner Auswärtigen Amtes begangen hat. Keine Zweifel über die finanzielle Potenz des Herrn Dr. Hill und die erwähnten Äußerungen des Kaisers waren nämlich durch den damaligen amerikanischen Botschafter in Berlin, Herrn Tolwer, direkt und nach Ansicht der gleichzeitigen Leiter der amerikanischen Regierung, absichtlich hervorgerufen worden. Man hielt dort für erwiesen, daß Herr Tolwer, der übrigens von seinen Vorgesetzten schon lange nur ungern und nur aus Rücksicht auf einen persönlichen Wunsch der maßgebenden Stelle in Berlin gehalten wurde, das Ziel verfolgte, die bereits angekündigte Ernennung des Dr. Hill wieder zu durchkreuzen und dafür dem ihm befreundeten Herrn Griscom, dem damaligen amerikanischen Botschafter in Rom, den Berliner Posten zu verschaffen. Dadurch, daß man deutscherseits, wenn auch nur vorübergehend, auf diese Intrige hereinfiel, setzte sich in den Vereinigten Staaten der Eindruck fest, daß die maßgebende Stelle in Berlin nicht auf die Tüchtigkeit, sondern nur auf das Bankkonto eines bei ihr akkreditierten Diplomaten sehe, und daß sie insbesondere die Väter der großen Millionenvermögen als die eigentlichen und würdigen Vertreter der amerikanischen Nation betrachte. Das wäre vor allem auch den Bestrebungen Roosevelts zuwidergelaufen, den diplomatischen Dienst der Vereinigten Staaten zu reformieren. Der damalige Präsident hat mit Zustimmung der deutschen Regierung an der Ernennung Hills festgehalten, und wir glauben, daß Deutschland allen Grund gehabt hat, damit zufrieden zu sein.

Das amerikanische Staatsdepartement erklärt, daß der Rücktritt Hills nicht mit seiner Haltung in der Kallifrage zusammenhänge.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Die zweite Division der amerikanischen Panzerschiffe, die im Mai und Juni die Ostsee-Gewässer aufsucht, sagte auch ihre Anwesenheit bei der Kieler Woche zu. Die amerikanischen Gäste werden dann auch Gelegenheit haben, den Kaiser an Bord zu sehen.

* Die Besuche des deutschen Kaisers und des Kronprinzenpaares in Wien werden im Auftrage des Kaisers Franz Josef von einem Mitglied des österreichischen Kaiserhauses erwirkt. Voraussichtlich wird der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand dem deutschen Kronprinzenpaar in Potsdam einen Besuch abstatten.

Getrennte Herzen.

Original-Roman von E. Matthias.
(Fortsetzung.)

„Bedenke, was Du sagst,“ rief Wartenberg drohend aus. „Wenn ich ohne Dich von hinnen gehe, trifft ihn um Dich meine Rache.“ In der Brieftasche, welche der Buchhalter Launig mit brachte, befanden sich die unansehnlichen Beweise seiner Schuld. Ich tue, was ich einst ihm gedroht, ich lasse ihn noch heute als Wechselfälscher verhaften. Von Dir aber und Deinem Knaben ziehe ich meine Hand ab. Du wirst dann allein, ohne Mittel, ohne Unterstützung, ohne Liebe und ohne Hoffnung, der Armut und dem furchtbaren Mangel preisgegeben. Bedenke das Alles und entscheide Dich.“

„Ich werde warten, bis Edmund seine Strafe verbüßt hat und auf ihn harren, bis er wieder zurückkehrt,“ antwortete Carola mit gesenkten Augen, indem sie sich an Edmund anklammerte.

„Sie sehen, Herr Regierungsrat, daß Sie tauben Ohren predigen,“ ergriff Below das Wort mit ernster Miene und ruhigem Tone. „Ich habe Sie austreden lassen, Sie sehen indeß, weder durch Sentimentalität noch durch Drohungen sind Sie im Stande, mein Weib von mir zu treiben, nicht durch Güte, nicht durch Gewalt werden Sie Ihren selbstsüchtigen Zweck erreichen. Carola hat Sie völlig durchschaut. Sie beugt sich Ihrer Autorität nicht mehr, sie fühlt, daß sie frei und Herrin ihres Willens ist. Und ich werde dafür sorgen, daß es so bleiben wird, ich

* Nach den neuesten Gerüchten soll der Kronprinz doch für einige Zeit das Kommando in Langfuhr bei Danzig übernehmen, dann aber zum Kommandeur des Regiments Königsjäger zu Pferde in Bosen ernannt werden. In diesem Fall wird der Kronprinz mit seiner Familie im neuerbauten Potsdamer Residenzschloß Wohnung nehmen.

* Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, trifft das Kronprinzenpaar in Friedberg bereits im Juli zu längerem Aufenthalt ein. Während desselben wird der Zar, nach einem Besuch des Kaisers in Friedberg einen Besuch bei Kaiser Wilhelm auf Schloß Wilhelmshöhe abstaten, um dort auch mit dem Oheim des Königs von England dem Prinzen Arthur von Connaught zusammenzutreffen.

* Der Bund technischer industrieller Beamten hielt in Berlin seinen 6. ordentlichen Bundeskongress ab. Es gelangte eine Anzahl Resolutionen zur Annahme, in denen Protest erhoben wird, die Diplom-Ingenieure und alle Personen mit Hochschulbildung von der Versicherungspflicht zu befreien. Die Errichtung einer Stellenlosen-Unterstützung wurde vorgeschlagen, jedoch beschlossen, dies erst den einzelnen Vereinen zu unterbreiten. In den Resolutionen wurde auch dem Bedauern Ausdruck gegeben, daß die Regierung die Versicherung zu einer weiteren Entrechtung der Arbeitnehmer benutze. In der letzten Fassung, so heißt es in einer Resolution, sei die Reichsversicherung für die Privatangestellten vollständig unannehmbar.

* Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Borgmann ist gestorben. — Borgmann war Vorsitzender der sozialdemokratischen Fraktion im Berliner Rathaus nach Paul Singers Tode. Er hat nur ein Alter von 56 Jahren erreicht. Nach dem Kopenhagener Kongress war er an Magenkrebs erkrankt und seit Wochen rechnete man mit seinem Ableben. Er war lange Zeit Vertrauensmann der Berliner Hutnacher-Gewerkschaft und hat als Leiter der Hutfabrik, die diese Gewerkschaft begründet hat, lange Zeit fungiert. Er war ferner noch Vorsitzender der kleinen sozialdemokratischen Fraktion des Abgeordnetenhauses. Er wird voraussichtlich neben seinem Parteigenossen Singer begraben werden.

Rußland.

* Wenn auch die Stolypinschen Blätter Zuversicht an den Tag legen, so ist doch nicht zu verkennen, daß die Lage sich keineswegs zu Gunsten Stolypins verschoben hat. Eine Katastrophe droht freilich vorläufig noch nicht, doch muß sie unverzüglich nach drei Wochen eintreten, wenn anders die Duma nicht das Landschaftsgesetz annimmt, wozu aber so gut wie keine Aussichten vorhanden sind. Zu einer optimistischen Auffassung der Lage liegt kein Grund vor, umsoweniger als das Votum des Reichsrats auf den Jaren den stärksten Eindruck gemacht hat, wenngleich eine Zweidrittel-Majorität nicht zustandegebracht wurde, wodurch eine kaiserliche Entscheidung nötig gewesen wäre. Der Reichsrat ging absichtlich der leicht zu erlangenden Zweidrittelmajorität aus dem Wege, um den Jaren vor der Notwendigkeit zu bewahren, eine wichtige Entscheidung zu treffen. Der Zar ist hierüber informiert, ebenso wie er einen genauen Überblick über die völlige Niederlage Stolypins hat.

* Als Nachfolger Sazonows wird der Berliner Botschafter Tschahyow genannt.

Frankreich.

* Auf dem sozialistischen Parteitag in Paris hat Jaures das Eintreten der Sozialisten für das Kabinett Monis verurteilt. Er führte besonders aus, daß die Regierung in der Frage des Koalitionsrechtes der Eisenbahnarbeiter eine dem Syndikat günstige Stellung eingenommen habe und wenn es zu einem Kampf zwischen der Regierung und den Eisenbahngesellschaften komme, so könnten die Sozialisten nicht gleichgültig zusehen, sondern müßten dafür sorgen, daß die Regierung nicht zu Fall kommt.

* Die Regierung hat beschlossen, weitere vier Bataillone nach Casablanca zu senden, da die Situation in der Schanja diese Verstärkungen unvermeidlich mache.

Serbien.

* Während die bevorstehende Reise des Königs nach Budapest in ersten politischen Kreisen einmütige Billigung findet, ruft sie bei der chauvinistisch gesinnenden lebhafte Erregung hervor. In Regierungskreisen erklärt man indeß, daß sich diese Erregung legen und schließlich zu keinem Zwischenfall Anlaß bieten werde.

Spanien.

* Nach einem Telegramm des „Matin“ aus Madrid wird die Wiedereröffnung der Kortes bereits für die ersten Tage des Mai erwartet. Dies scheint darauf hinzuweisen, daß Spanien nicht die Absicht hat, in Marokko

zu intervenieren. Die Regierung würde auch mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, wenn das Parlament während einer neuen Campagne im Rifgebiet tagen würde. Die Blätter sprechen dagegen immer noch von Intervention. Die Vorbereitungen für die militärischen Operationen werden noch fortgesetzt.

Mexiko.

* Die mexikanischen Truppen beschließen seit einigen Tagen Agua Prieta mit Maschinengewehren. Der Kugelregen fiel über die amerikanische Grenze. Amerikanische Offiziere verhandeln in Mexiko mit Insurgenten und Regierungstruppen zwecks Beendigung der Kämpfe nahe der Grenze.

Marokko.

* Nachrichten aus Madrid zufolge sind die in Spanien eingetroffenen Meldungen über Marokko äußerst Natur, als man erst annahm. Die Beni-Milier sollen einen letzten Angriff gegen Fez ausgeführt haben, in dem Augenblick, wo in der Stadt eine Meuterei ausgebrochen war. Die Rückkehr der Mehalla ist wegen des stürzartigen Regens unmöglich. Am 9. d. M. d. M. bombardierte die Artillerie des Sultans unter dem Befehl des Obersten Mangin beim Morgengrauen die Angreifer. Die Beni-Milier plünderten das Gebiet des Stammes der Marabudamama. Zahlreiche Eingeborene wurden getötet. Das Haus des Gouverneurs ist in Brand gesteckt worden. Die Konjunktur haben den Europäern unterzogen, sich außerhalb der Stadt zu begeben.

* Eine Karawane, welche beauftragt war, Waffen und Munition für die Truppen nach Fez zu bringen, ist unrichtiger Sache nach El Kasr zurückgekehrt. Die Regierung unter den verschiedenen Stämmen ist immer noch eine sehr große. Diese verlegten auch der Karawane den Weg nach Fez.

Koloniales.

* Togo. Der neue Gouverneur von Togo, Geh. Regierungsrat Edmund Bräuner, ist 1871 geboren, wurde im April 1901 preussischer Gerichtsassessor und ist im September 1902 in die Kolonialverwaltung des Auswärtigen Amtes eingetreten. Vom September 1903 bis April 1905 war er im Schutzgebietsdienst von Kamerun tätig, und wurde nach erneuter Beschäftigung in der Zentralverwaltung 1907 Regierungsrat. Im Dezember 1909 erfolgte seine Versetzung zum Geheimen Regierungsrat und Vortragender Rat im Reichskolonialamt. Im Juni v. J. wurde er als stellvertretender Gouverneur nach Deutsch-Südwestafrika entsandt.

Aus aller Welt.

Aus der Reichshauptstadt. Einem unglaublichen Verbrechens machte sich in Berlin der 16jährige Leubursche Karl Niehoff schuldig, indem er seine Mutter zu erschließen versuchte, weil sie ihm sein Geld zum Besuch eines Nummelplatzes gab. Die Frau wurde durch drei Schüsse in den Kopf verletzt, der Täter verhaftet. — Weiter wird aus Berlin gemeldet: Ein 24jähriger Hausdiener gab auf offener Straße auf seine Geliebte aus Eifersucht drei Schüsse ab, ohne das Mädchen zu verletzen. Dann verwundete er sich durch einen Schuß tödlich. — Die Berliner Elise Büsing vergiftete sich mit Zylol, nachdem ihr Bräutigam mehrere Revolvergeschosse auf sie abgegeben hatte, wobei sie unverletzt geblieben war. — In der Umgebung von Berlin ereigneten sich während der Osterfeiertage zahlreiche Bootsunfälle, bei denen einem der auf Ferien weilende 21jährige Student der Medizin Georg Emsler ums Leben kam. — Die Berliner Kriminalpolizei verhaftete eine aus 5 Personen bestehende Schwinderverbande, welche ihre Opfer zumeist in Berliner Offizierskreisen suchte.

Abgeschürzt. Oberleutnant Erler, der zusammen mit Leutnant Madenfen den großen militärischen Ueberanstieg ausübte, ist bei einem Ausflug nach der Sächsischen Schweiz, wie aus Schandau berichtet wird, schwer zu Schaden gekommen. Erler stürzte vom stumpfen Turm im Biele-Tal und erlitt einen schweren Beinbruch.

Ordnungsschwindel. Die Ordnungsschwindelaffäre in Hamburg, betreffend die Brüder Valensi verhaftet wurden, entwickelt weitere Kreise der Berliner Bevölkerung. Eine größere Anzahl von „Defektieren“ aus der besseren Gesellschaft, die Besitzer von falschen Orden sind, ist ermittelt worden. Die Leute sollen 5—6000 Mark für einen Orden bezahlt haben. Die Ermittlungen haben im Prozeß als Zeugen aufzutreten.

Niesensbrand. In Medelsfeld bei Harburg brach ein Feuer aus, das neun Bauernhöfe einschloß. Die Ursache des Brandes ist bisher unbekannt.

Eisenbahnunglück. Am Oster-Montag hat sich in Spandau ein schweres Eisenbahnunglück ereignet. Bei

schüße Carola.“

„Vielleicht von der Gefängniszelle aus?“ fragte Wartenberg voller Hohn.

„Noch bin ich nicht verhaftet,“ erwiderte Below, der Drohung mit Gleichmut belegend. „Wenn Sie auch in Uebersehung Ihrer Macht dergleichen planen, so ist es doch mehr als zweifelhaft, ob der Staatsanwalt auf Grund mir entwendeter Papiere, verjährter Beweise meines einstigen Leichtsinns, mich anklagen wird. Ist dieses aber der Fall, so vergessen Sie nicht, daß der Prozeß Sie mehr kompromittieren dürfte, als mich, denn die öffentliche Meinung wird den Stab über den Vater brechen, der sein Kind unarmherzig verfolgte und bis zum Wahnsinn trieb, weil es dem Manne, den es liebte, anhing. Gehen Sie also, graufamer Mann, und tun Sie, was Sie mit Ihrem Gewissen verantworten können. Nie werden Sie Ihr Ziel erreichen, zwei Herzen, die zusammen gehören und nur durch Gewalt Schritte getrennt wurden, halten fest zusammen, wenn sie sich wiedergesunden haben.“

„Das werden Sie sehen,“ entgegnete der Regierungsrat zähneknirschend in Zorn und Haß und entfernte sich.

Als Below sich zu Carola wandte, sah er diese mit heißen Tränen, und Kurt, wie er sich lebend an seine Mutter drängte.

„Du weinst, mein Weib,“ sprach Edmund, sich über sie beugend. „Reut es Dich, zu mir, dem Verbrecher, wie mich Dein Vater nannte, zurückgekehrt zu sein?“

„Nein, mein Teurer,“ entgegnete sie, ihm die Hand reichend, die er zärtlich küßte, „ich vertraue Dir, denn Du bist geübt und geläutert, ich fürchte selbst dann die Zukunft nicht, wenn Du in Haft genommen würdest, ich weine nur über die Herzenshärte meines Vaters, der das Lieben verlernt hat und allein noch hassen kann.“

„Trotzdem Deine Tränen, Carola. Der, dem sie fließen, sieht sie nicht, sie würden auch seinen starren Sinn nicht ändern. Die Alles ausgleichende Zeit aber wird es tun, sie, die alle Wunden heilt, wird auch an ihm ihre Macht bewahren. Er wird eine dauernde Trennung nicht ertragen können, er wird Dich wieder auffuchen und Liebe von Dir heischen. Dann aber wird sein Zorn verfliegen sein und sein Sinn milder denken, er wird sich mit Dir und mir versöhnen, den er jetzt schonungslos vernichten möchte. Dem aber wollen wir zuvorkommen. Es muß ihm die Möglichkeit genommen werden, uns zu trennen. Zu diesem Zwecke ist es vor Allem nötig, feststellen zu lassen, daß Du geliebt und gesund bist. Ist dieses anerkannt, dann fürchte ich Deinen Vater nicht mehr, trotz seines Einflusses und trotz seines Reichthums. Er ist nicht im Stande, unsere Abreise zu verhindern.“

Schlusskapitel.

69 „Nun mögen Sie die polizeiliche Anmeldung bewirken,“ sagte Below zu Frau Eiseremann, als er das Haus verließ, „wir haben nichts mehr zu verheimlichen. Ich kehre in einigen Stunden zurück, bitte leisten Sie meiner Frau Gesellschaft.“

der Einfahrt in den Spandauer Hauptbahnhof überfuhr die Lokomotive eines von Rom kommenden Vorortzuges die Einfahrtswelle, die nicht fest gestanden hatte. Die folgenden drei Wagen gerieten auf das Nachbargleis und stürzten um. 2 Personen erlitten schwere Verletzungen, während 7 durch Glassplitter leichter verwundet wurden. Ein Wagen ist vollständig zertrümmert. Durch den Unfall war der Verkehr längere Zeit gestört.

Abgestürzt. Bei der Befestigung des kleinen Mythen stürzten die Touristen Heinrich Stegmaier, Tischler, und August Raempff, Schlosser, beide aus Heilbronn, infolge Rutschens der Schneefschicht 100 Meter ab. Stegmaier starb am Montag auf dem Transport nach Einselede; Raempff wurde nur leicht verletzt.

Folgen des Osterschießens. Während des Osterschießens sind bei Luttenberg zwölf Häuser abgebrannt. Ein Kind wurde verstoßt aufgefunden. Das Feuer war durch fliegende Funken entstanden.

Kampf mit Raubmördern. Die Polizei in Lodz umzingelte ein Haus in der Wydelewastraße, weil sie die Nachricht erhalten hatte, daß dort die Raubmörder, die sie fische, versammelt seien. Die Polizei wurde mit Schüssen empfangen. Militär wurde zu Hilfe gerufen, beteiligte sich aber nicht am Kampfe. Die Uebeltäter ergaben sich nicht und zündeten das Haus an. In dem Kampfe mit der Polizei wurden drei Raubmörder getötet, einer wurde schwer verwundet und später verhaftet. Der Kampf hat zwölf Stunden gedauert.

Raubmord. Mehrere Blätter melden aus Petersburg, daß zwei Vertreter einer französischen Bijouteriefabrik in einem Luruszug zwischen Baku und Moskau ermordet und ausgeraubt worden seien.

Automobilunfall. Zwischen einem Auto-Omnibus und einem Privatauto kam es in Paris zu einem Zusammenstoß, wobei eine Dame des Privatautos tödlich verletzt wurde. Zwei Fahrgäste des Omnibusses erlitten gleichfalls Verletzungen.

Dokumenten-Schwindel. Zur Verhaftung des Adolfs Valencin wird aus Paris gemeldet: Die Verhaftung erfolgte in dem Augenblick, als Valencin im Besitz mehrerer akademischen Diplome war. Eine dieser Urkunden hatte er in diesen Tagen für 6000 Francs verkauft. Er erklärte, die Urkunden seien ihm von einer politischen Persönlichkeit, deren Namen er angab, übergeben worden. Die Angelegenheit hat bereits weitere Kreise gezogen. Die Polizei nahm auch die Verhaftung des Vorstehenden der nationalen Liga, Clementi, vor, der einem längeren Verhör unterzogen wurde. Er verweigerte jedoch die Beantwortung der an ihn gestellten Fragen. Wie sich inzwischen herausgestellt hat, ist Valencin auch des Hochverrats verdächtig. Er soll geheime Dokumente, die er sich zu verschaffen gewünscht habe, an das Ausland verkauft haben.

Eine Volkskundgebung. In Bern (Frankreich) veranstaltete eine Volksmenge von 12 000 Personen eine tumultuöse Kundgebung aus Unzufriedenheit über die Verfassung eines Flugmeetings. Die Volksmenge zertrümmerte die Tribune und drang gegen die Schuppen vor, in denen sich die Flug-Apparate befanden. Der Gendarmerie gelang es jedoch, die Kundgebung zurückzudrängen.

Brand eines Rathauses. In Schaerbeek, einer Vorstadt Brüssels, ist das prächtige, im Stile flämischer Renaissance erbaute Rathaus vollkommen abgebrannt.

Mißglückter Bankbruch. Diebe versuchten Nachts in der Zweigstelle der Belgischen Nationalbank in Charleroi den Betrag von 3 Millionen Francs, der sich in dem Kellergewölbe des Gebäudes befand, zu entwenden. Die Diebe waren durch ein Kammermädchen in die Wohnung des Bankdirektors eingelassen worden und gelangten von hier aus in die Büreau Räume. Dort versuchten sie, durch ein in den Fußboden gehobenes Loch in das Gewölbe einzudringen. Die Arbeit war aber vergeblich, da sie auf eine starke Mauer stießen. Sie mußten daher ihren Plan aufgeben und da es für weitere Versuche bereits zu spät war, unrichtigter Seite wieder abziehen. Das Dienstmädchen ist seitdem verschwunden.

Ertrunken. Auf dem Tajo (Portugal) sind beim Rempeln eines Bootes fünf Personen ertrunken.

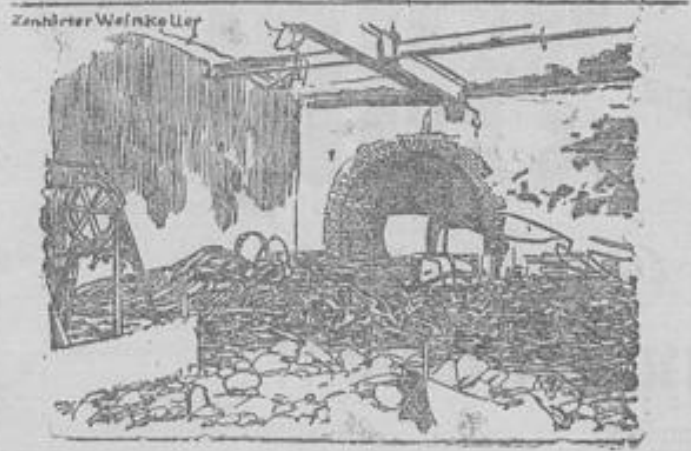
Abdul Hamids Zwischen. Ein Trabe des Sultan genehmigte den Beschluß der Kammer, wonach die Zwischen und Bräutertöchter des Exultans Abdul Hamid an die Osmanische Bank verkauft und der Erlös daraus dem türkischen Flottenverein zugewiesen werden soll.

Die französische Winzer-Rebellion.

Trotz der umfassenden Maßnahmen der französischen Regierung, die ein Regiment nach dem andern in das in offener Rebellion befindliche Marnegebiet entsendet, ist von einer Abnahme der unter den dortigen Weinbauern ausgebrochenen Bewegung noch nichts zu spüren. Die Un-

ruhen unter den Wintern der Champagne und der angrenzenden Gebiete, haben schon mehrmals das Einschreiten der Staatsgewalt zur Folge gehabt. Der Hauptgrund zu den Ausschreitungen der aufs Höchste entfesselten Volkswut ist zweifellos in der schlechten Weinernte des vergangenen Sommers zu suchen. Diese rief unter den Wintern der Champagne den lebhaften Wunsch hervor, daß künftig kein anderer Wein mehr als Champagner zur Champagnerfabrikation verwendet werden dürfe, als der, der wirklich in der Champagne gezogen wird. Es entstanden große Unruhen, bis die Regierung die Wünsche der Winzer erfüllte und ein Weinurprungsgebot erließ, worin eine

Das zerstörte Bürgermeisterei in Ay



bestimmte Anzahl von Departements der Champagne zugerechnet wurden und nur mehr der Wein aus diesen Departements als Champagner in den Handel kommen durfte. Dadurch nun wieder fühlten sich nun die benachbarten Departements, vor allem das weinreiche Aube, die bisher ihre Trauben an die Seifabrikanten in Epervay und Reims verkauft hatten, in ihrer Existenz bedroht, sie verlangten die Aufhebung der Champagnergrenze, und es entstanden neuerliche Unruhen. Schließlich blieb der Regierung nichts übrig, als abermals nachzugeben und die geschaffenen Champagnergrenzen wieder aufzuheben. Das ist vor wenigen Tagen geschehen, und nun rebellieren wieder die Winzer der wirklichen Champagne gegen die ihrer Ansicht nach unbedeutend bevorzugten Aube-Winzer.

In der Marne-Region dauern die Verhaftungen fort, so lautet die neueste Meldung. Gegen hundert Winzer, die an Plünderungen und Brandstiftungen teilgenommen haben, sind hinter Schloß und Riegel, jedoch kein einziger Fremder bisher verhaftet. Die Versuche, die vorgelommenen Verbrechen hergelaufenen Fremden in die Schuhe zu schieben, werden zwar fortgesetzt, finden jedoch bei den Behörden keinen Glauben mehr.

Von der Luftschiffahrt.

* Der nationale Rundflug. Der nationale Rundflug um den 100 000 Mark-Preis soll nach den neuesten Bestimmungen noch vor Beginn des verfallenen europäischen Rundflugs ausgeführt werden, und zwar soll er in Johannistal am 17. Juni beginnen und am 6. Juli enden. Das Kriegsministerium hat seine weitgehende

Unterstützung für die dabei berücksichtigten Gesichtspunkte zugesagt, auch die Stiftung zweier Preise, sowie den Anlauf der sich bewährenden Flugmaschinen und die Beteiligung von Offiziersfliegern in Aussicht gestellt. Die Flugstrecke führt voraussichtlich über Magdeburg (Flugwoche), Hamburg, Kiel (Flugwoche), Schwerin, Hannover, Münster, von da ab über Lüneburg, Neustadt, Bielefeld, Bielefeld, Münster, Düsseldorf nach Köln, wo am 29. Juni Ruhetag ist. Von Köln geht der Flug weiter über Dortmund, Kassel, Nordhausen, Halberstadt nach Johannistal.

* Fliegerunfall. Der Gutsflieger Reichardt aus Darmstadt war Montag früh um 7 Uhr in einem Flug über Heidelberg in Karlsruhe eingetroffen und auf dem Exerzierplatz gelandet. Nachmittags unternahm Reichardt einen Ausflug mit einem Passagier. Hierbei nahm er wahrscheinlich eine Kurve zu kurz, sodaß einige Drähte rissen. Bei der Landung stieß der Apparat mit der Spitze so heftig auf den Boden auf, daß der Führer abbrach. Reichardt und sein Mitfahrer blieben unverletzt, die Flugmaschine aber wurde stark beschädigt.

* Noch ein Fliegerunglück. Bei Flugversuchen auf dem alten Exerzierplatz in Mannheim verunglückte der Brauereibesitzer Hübner aus Mosbach. Hübner, der mit einem Doppeldecker Versuche unternahm, wurde durch das allzu starke anhängende Publikum behindert. Bei einer Kurve rammte er infolgedessen mit voller Wucht gegen einen Baum. Er erlitt einen doppelten Knöchelbruch. Der Propeller zersplitterte, auch ist der Motor beschädigt.

* Schweres Ballonunglück. Das am Ostermontag auf der Rennbahn in Reick bei Dresden von dem königlich-sächsischen Verein für Luftschiffahrt in Dresden abgehaltene nationale Ballon-Weitspielen hatte unter starkem Winde, der sich zum Sturm steigerte, zu leiden. Vier Ballons mußten entleert werden, weil sich ihr Reichtum für so starken Wind nicht stark genug erwies. Eine plötzlich einsetzende Böe erfaßte den Ballon Nordhausen in dem Augenblick, als das Kommando: Los ergoß sich und warf eine Anzahl Soldaten zu Boden. Der Rest der Bedienungsmannschaft konnte den Ballon nicht mehr halten. Der Vorsteher des Fahrt-Ausschusses, Fabrikbesitzer Otto Korn aus Dresden hielt mit aller Kraft am Korbrande des Ballons fest, in der Hoffnung, der Ballon doch noch zu halten und wurde, am Korbrande hängend, vom Ballon mit emporgezogen. Da die Möglichkeit, Korn in den Korb herein zu ziehen, für die Ballon-Inassen unmöglich erschien, suchte der Führer, Hauptmann von Oldmann den Ballon durch Reiben der Reihbahn schnell zu entleeren und zur Landung zu bringen. Dabei stieß der Korb an das vorstoßende Dach einer Koshalle der Gasanstalt, wodurch Korn aus einer Höhe von 10 Meter herabgeschleudert wurde. Der Ballon stammte sich dann am Dach fest, während sich das Gas an Funken aus dem Schornstein der Gasanstalt entzündete und explodierte. Die Verletzungen der Inassen sind in der Hauptsache bei dem ersten Anprall an das Dach erfolgt. Schwer verletzt wurde Hauptmann von Oldmann. Er erlitt einen Schädelbruch. Außerdem wurde ihm der rechte Fuß zerkratzt und das rechte Ohr abgerissen. Die Verletzungen der übrigen Inassen erwiesen sich als weniger schwer. — Nach neuester Meldung schreibt Hauptmann v. Oldmann an noch in Lebensgefahr. Das Befinden des Bahnarztes Wodmann und des Referendars Urban aus Leipzig, die beide leichte Oberschenkelbrüche und Quetschungen davongetragen haben, ist verhältnismäßig befriedigend. Dr. Körte ist bereits nach Leipzig zurückgereist, Fabrikbesitzer Korn dürfte in einigen Tagen wieder hergestellt sein.

Neueste Meldungen.

London, 19. Apr. 1. Aus Mozambique wird gemeldet: Die Gegensätze zwischen Monarchisten und Republikanern sind hier so scharf, daß man mit der Möglichkeit von Ruhestörungen rechnen, bei denen Leben und Eigentum britischer Reichsangehöriger gefährdet werden könnten.

Kristiania, 19. April. Der an den Ostertagen hier abgehaltene Parteitag der norwegischen Sozialdemokraten beschloß die Zusammenarbeit mit bürgerlichen Parteien in den Kommunen, falls eine demokratische Politik verbürgt sei, verpflichtete die Parteipresse, jede Verbindung mit Alkohol-Inferenten abzubauen und beschloß, das Totalverbot von Spirituosen in das Parteiprogramm aufzunehmen.

* Falsch aufgefaßt. Richter zu einem in einer Körperverletzungssache geladenen Zeugen: „Was hat der Angeklagte zu Ihnen gesagt?“ — „Er schlägt mir das Dach ein.“ — „Sind Sie Hausbesitzer?“

Below begab sich in die Weldausche Fabrik, wo ihm der Kommerzienrat die aus Amerika eingetroffene Antwort überreichte. Man erwartete ihn dort so bald wie möglich und bot ihm ein nach europäischen Begriffen fürstliches Geheiß. Nun war die Zukunft gesichert.

Als er über den Hof schritt, kam ihm Neumann nachgeschlichen und fragte mit unsicherer Stimme: „Sind Sie mir böse, Herr von Below?“

„Sie Narr Sie, ich will Ihnen Ihre Dummheit vergeben, aber werden Sie endlich ein Mann.“

Damit ließ er den verdutzten jungen Mann stehen.

Below kehrte alsbald zu seiner Frau zurück. Er fand sie in gehobener Stimmung. Sie hatte Besuch gehabt; Luise Welda war da gewesen, während er beim Kommerzienrat weilte. Carola wußte die Liebenswürdigkeit der jungen Dame nicht genug zu preisen, welche ihr das Versprechen abgenommen, daß sie Berlin nicht verlassen werde, ohne einen Gegenbesuch im Weldauschen Hause zu machen und den Besuch einen Tag früher anzuzeigen.

Dieser Tag kam heran. Von dem erzürnten Vater waren sie unbehelligt geblieben, aber er hatte auch nichts getan, was auf Versöhnung deuten konnte, weder die entworfene Brieftasche mit den wichtigen Papieren, noch sonst eine Zeile von seiner Hand hatte er geschickt. Und doch sehnte sich Carola so sehr, den Vater noch einmal zu sehen, zu sprechen — ihn um Verzeihung zu bitten.

Am Nachmittage vor ihrer Abreise fuhren sie zu Welda, der sie mit vollendeter Liebenswürdigkeit empfing. „Ich bin entzückt, Sie kennen zu lernen, Frau von

Below.“ sagte er, Carola ins Empfangszimmer auf einen Sitz führend. „Meine Tochter Luise hat mir Ihre Tugenden in bester Weise geschildert.“

„Freulein Luise ist ein Engel.“ entgegnete Carola, den alten Herrn mit fragenden Augen anblickend. „Sie will uns den Abschied schwer machen, darum überschüttet sie uns noch einmal mit dem Füllhorn Ihrer Güte.“

„Ihre Freulein Tochter bleibt sich treu bis zum letzten Augenblick.“ ließ sich Edmund vernehmen. „Doch tut sie Unrecht daran, sie macht uns das Herz noch schwerer, als es ohnehin schon ist.“

„Warten Sie es ab, vielleicht kommt es anders.“ meinte Welda mit schlaudem Augenzwinkern. „Da kommt sie übrigens selber, die wohlthätige Fee Luise.“

Luise trat hastig ein. Sie war sehr blaß und als sie zuerst Carola und dann Edmund zum Willkommen die Hand reichte, bebten ihre Finger.

„Und nun setzen wir uns, meine Herrschaften.“ sagte sie, „und haben Sie die Güte, mich anzuhören.“

Carola fühlte plötzlich ihr Herz schlagen, sie wußte nicht, weshalb, auch Below war befangen. Willig horchten sie auf die Worte der Sprecherin.

„Seitdem Herr von Below in unser Haus trat,“ begann diese in gepreßtem Tone, „habe ich ein wenig Besserung gespürt. Ich gestehe, daß ich dies aus Selbstsucht tat. Herr von Below kennt die Motive und wird sie Ihnen mitteilen, gnädige Frau. Auch nachdem ich das Glück gehabt hatte, Sie kennen zu lernen, habe ich nicht umhin gekonnt, meine Bemühungen um Ihrer Wohlergehen fortzusetzen. So vermochte ich den Ge-

danken nicht zu ertragen, daß Sie in Haß von Ihrem Vater scheiden sollten. Papa versuchte vergeblich, den Sinn des alten Herrn zu beugen, ich habe da angeknüpft, wo er aufhörte, und Dank der Gallanterie des ritterlichen Regierungsrates bessere Erfolge erzielt. So lud ich zu diesem Abschiedsbesuch noch zwei Personen ein, daß ich sie hereinführen?“

Frau von Below, an welche die Frage gerichtet war, vermochte nicht zu antworten, so überrascht, entzückt, erschrocken war sie gleichzeitig. Mit weit geöffneten Augen schaute sie auf die Portiere, auf welche Luise zuschritt. Edmund, ein glückliches, dankbares Lächeln auf den Lippen, hatte sich erhoben und war etwas zurückgetreten.

Durch die geöffnete Pforte trat, von Carola's Freudenthrei begrüßt, nun Herr von Wartenberg ein, und hinter ihm erschien Eisermaun's freudestrahrendes Gesicht.

„Carola, meine liebe Carola!“ rief der alte Herr, auf seine Tochter zuwendend und sie in seine Arme schließend, „hast Du wirklich geglaubt, ich könnte es über mich gewinnen, Dich ohne Abschied in die weite Welt ziehen zu lassen?“

„Vater, Vater, Du liebst mich also noch? O, Dank, tausend Dank für Deine Liebe! Wie selig macht sie mich, während Dein Zorn mich getötet hätte.“

(Fortsetzung folgt.)

Kommunikanten-Stiefel

in großer Auswahl

Billigste Preise

Vorzügliche Qualitäten

bei

Joh. Lauck IV.

Schuhwaren-Handlung
Flörsheim a. M., Hauptstrasse.

Gesang-Bücher!

Prachtvolle Geschenke für
Erst-Kommunikanten!

Empfehl

Heinrich Dreisbach.

Für jegliche Bäckereien

wie für den täglichen Hausgebrauch
gibt es nichts besseres wie

Vollkommenster Buttersatz.



Zum Kochen, Backen u. Braten.

empfehl
Heinrich Messer.

Untermainstraße 64.

Stern-Mark



SAMEN

echt und hochkeimend
für Feld und Garten,
in bunten Tüten oder lose.
Jedes Quantum bei:

O. Biemer,
Frankfurter
Colonial-
waren-
haus

Flörsheim
Hochheimerstr. 2

la. Salz-Essiggurken

per Stück 3, 7 Stück 20 Pfg. empfehl

Franz Schichtel.



**Strassburger
Hutbazar**
Mainz, Schusterstraße 5

Kommunikanten- und Confirmanden-
Hüte in grösster Auswahl
von M. 1.50 bis 4.— M.
Cylinder und Chapeau claque, Mützen und Schirme.
Man achte genau auf die Firma.

Zur

Communion und Confirmation

empfehle den geehrten Eltern mein

Photographisches Atelier

Bekannt vorzügliche Ausführung
bei

billigsten Preisen.

Kerzen u. Kerzentücher zur gest. Benützung.

H. Ranzenberger

MAINZ, Rheinstraße 45^{1/10}

Achtung!

Zur Saison bringe mein

Künstliches Wasser

und Limonade in empfehlende Erinnerung. — Ferner
liefere sämtl. Naturwasser wie Emser Kränchen, Karls-
bader, Kronthaler, Ober- und Niederjellerter usw.

Prima Essig per Liter 15 Pfg.

Jaf. Bauer, Flörsheim, Eisenbahnstr. 66.

Neu eingetroffen:

irdenes Geschirr

Zu haben bei **Phil. Dienst 4., Fischergasse 4.**

Landwirte

schützt Eueren Viehbestand gegen

Maul- u. Klauenseuche

durch Reinigung und Desinfektion
der Ställe mit

Saprosol

(Tierärztlich empfohlen)

Zu Originalpreisen erhältlich:

Apotheke in Flörsheim

Obermainstraße 14, Telefon 28.

Kommunikanten-Stiefel für Knaben und Mädchen

neueste Façon, erstklassige Fabrikate zu den billigsten Preisen.

Ferner empfehle mein großes Lager in

Sonntags-Stiefel

für Damen

mit und ohne Lacktappen von M. 6⁵⁰ b. 15.—

für Herren

in guter Ausführung und ele-
ganter Façon von M. 7⁵⁰ bis 16.—

Spangenschuhe, Hausschuhe
in schwarz und farbig.

Arbeiter-Schuhe

aus nur gutem Rinds- und Kalbleder.

Damen-Derby-Halbschuhe mit Lacktappen
von M. 5⁷⁵ an

Braune Schuhe

für Herren, Damen und Kinder in größter Auswahl.

Sandalen

weiße und braune Turnschuhe.

Schuhhaus Simon Rahn

Flörsheim

Obermainstraße 13.